"Wilhelm Tell" in der Schule

Autor(en): **A.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besänftigung

Der Teufel hol' die ganze Welt!

Doch nicht das Mägdlein, das da schreitet,
Und nicht den Weg, auf dem es geht.
Und nicht den Bach, der es begleitet,
Und nicht die Luft, die es umweht.

Und nicht die Wiese, die vom Saume
Des blauen Röckleins ward gestreift.
Und nicht den Baum, der wie im Traume
Beseligt in die Lüfte greift.

Und überhaupt! Mir kommen Zweifel —
Hab' Satan ich zu früh bestellt?
Gemach, gemach, mein lieber Teufel,
Es eilt nicht so, das mit der Welt!

Walter Dietiker

Schweiz und UNO

Der aufmerksame Besucher des Bundeshauses liest in der hohen Kuppel die folgenden Worte:
ommes pro UNO — unus pro ommibus!

P. B.

Wie heißt Winston Churchill gegenwärtig?

Winstill Churchon. L.

Das Kreuzworträtsel

Der amerikanische Außenminister soll kürzlich während einer Sitzung der Friedenskonferenz in Paris in aller Gemütsruhe ein Kreuzworträtsel gelöst haben.

Hätte er es doch lieber dem russischen Außenminister zu lösen gegeben.

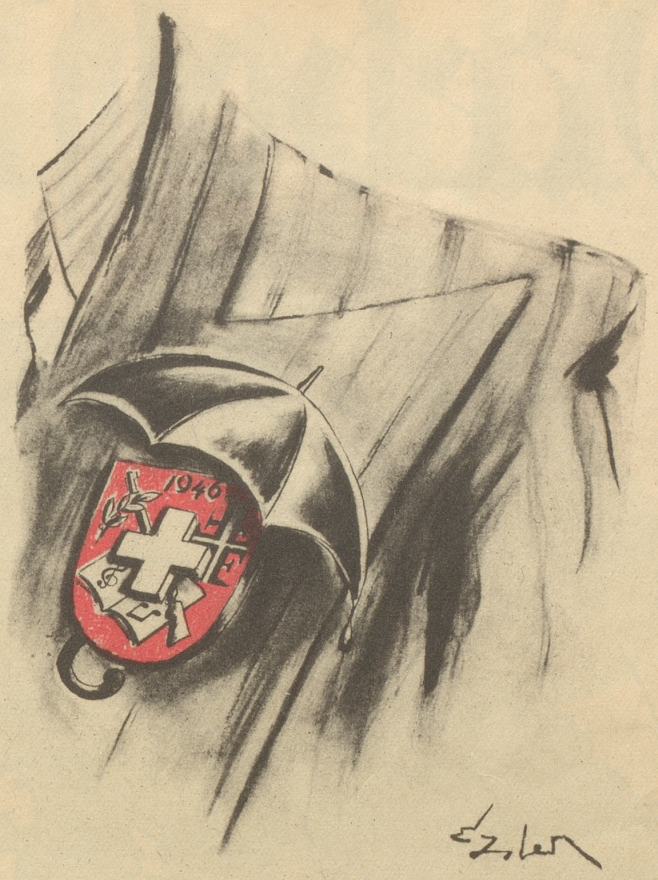
fis

„Wilhelm Tell" in der Schule

Mit verteilten Rollen wird «Wilhelm Tell» von Schiller gelesen. In der Rütli-Szene spricht Rösselmann: «Der großen Frau zu Zürich bin ich vereidet.» Ein Knabe liest in allem Ernst:

«Der großen Frau zu Zürich bin ich verleidet.»

A. Z.



Universal-Festabzeichen für den Sommer 1946

Sie droht mit Streik

Votum im Treppenhaus: «Das lahn ich mir eifach nid gfalle, daß d'Puure mit eme Milchschtreik drohed, wenn me ne nid vier Rappe meh zahli für de Liter! Ehnder verzichti überhaupt uf Chuemilch und chaufe Kondensmilch diräkt ab Fabrik.»

AbisZ

Der ausgeschlafene Goldrausch

Zu unserem in Nr. 33 vom 15. August veröffentlichten Geschichtlein «Goldrausch» erhielten wir einige Zuschriften, wonach die am selben «Quatorze Juillet» 1946 in Nancy gewesene Gruppe der «Fifres et Tambours Bâlois» mit der in Straßburg aufgetretenen Fasnachtsgesellschaft «Alti Stainlemer» nicht identisch ist. Die alten Stainlemer wiederum bestreiten energisch, daß sie «Goldfichsle» bei sich trugen. So müssen wir annehmen, daß unser Straßburger Gewährsmann wohl falsches Gold, Katzengold hat klingeln hören. — Nüt für unguet, ihr wackern Tambouren und Pfeifer!

Die Textredaktion.

Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

P *Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz"*
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

Ab- und Aufwertung

Diejenigen, die es zu wissen scheinen, verheißen uns goldene Berge, wenn man den Schweizerfranken heute wieder aufwerte, nachdem man ihn vor Jahren abwertete; man könne ihn ja dann immer wieder abwerten, wenn etwas dabei zu verdienen sei.

Wir simplen Bürger, die nichts davon verstehen, kratzen in den Haaren und überlegen, ob nun nicht der Zeitpunkt gekommen wäre, unsere Nationalhymne, die ja schon längst als veraltet erklärt wurde, durch ein Chanson zu ersetzen, das man ohnehin schon überall hört: Stägeli uf, Stägeli ab, juhe!

AbisZ

MONTRES ROLEX S.A., GENÈVE